

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
"Tagblatthaus"

Abend-Ausgabe
Donnerstag, 25. November 1920.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 660-52.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen
Postfachpost: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 2.80 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne Porto. — Einzelhefte: M. 0.25. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Abonnenten keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen M. 1.25, auswärtige Anzeigen M. 1.00, Briefliche Anzeigen M. 1.00, auswärtige Anzeigen M. 1.25. — Für die einseitige Anzeigenzeitung oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unwiederholter Anzeigen entsprechender Nachschlag. — Schluss der Anzeigen am Freitag vor dem Erscheinungstag. — Für die Aufnahme von Anzeigen an sonntäglichen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin NW. 40, Fürst Bismarckstraße 2. Fernsprecher: Amt Haus 1371-1373.

Donnerstag, 25. November 1920.

Abend-Ausgabe.

Nr. 552. • 68. Jahrgang.

Die Völkerbundstagung in Genf.

W. T. B. Genf, 24. Nov. Nach dem bisherigen Verlauf der Diskussion in der fünften Kommission erscheint die Aufnahme der ehemals feindlichen Staaten Österreich und Bulgarien als ziemlich gesichert. Besonders das Aufnahmegericht Österreichs wird im allgemeinen kompromisslos angenommen und ruft kaum ernstlichen Widerstand hervor; dagegen macht sich gegen die Aufnahme Bulgariens von Seiten der Nachbarstaaten, Serbien und Rumänien, Opposition geltend, die als Voraussetzung für die Zulassung Bulgariens die vorherige Erfüllung des Friedensvertrages verlangt und überhaupt Bulgariens zum mindesten eine gewisse Probezeit auferlegen möchte. Was die Aufnahme von Liechtenstein anbelangt, so macht sich gegen die Aufnahme dieses kleinen Landes kein Widerstand geltend, insofern Liechtenstein im Falle der Aufnahme auf eine besondere Vertretung in den Organen des Völkerbundes verzichten würde.

W. T. B. Genf, 24. Nov. Die Vierte Kommission der Völkerbundstagung (Finanzen und Budget) gab der Meinung Ausdruck, daß keine Nation in irgend einer Weise ein Vorkaufsrecht oder Monopol beanspruchen dürfte für die Stellen im Sekretariat, und daß im Laufe von fünf Jahren eine Erneuerung des Personals erfolgen sollte, so weit sich dies ohne Nachteil für die Arbeit durchführen läßt.

W. T. B. Genf, 25. Nov. Die Kommission für den internationalen Gerichtshof, die gestern unter dem Vorsitz von Leon Bourgeois tagte, leitete ihre allgemeine Aussprache über den internationalen Gerichtshof fort. Das vom juristischen Komitee im Haag ausgearbeitete Projekt gab dem Gerichtshof das Recht, bindende Urteile zu fällen. Die vom Völkerratsrat in seiner Sitzung in Brüssel angenommenen Zusätze änderten den Haager Text und gaben dem Schiedsgerichtshof nur nach übereinstimmender Ansicht der Parteien das Recht, Urteile zu fällen, außer in den Fällen, wo die bestehenden Verträge die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit vorsehen. Die Mitglieder der Kommission waren sich nicht über diese Frage einig. Viele sprachen sich zugunsten der bindenden Rechtsprechung aus, aber andererseits wurde doch allgemein anerkannt, daß aus Gründen der Opportunität die vom Rat vorgesehene Lösung vorzuziehen sei.

Die provisorische Wirtschafts- und Finanzkonferenz.

W. T. B. Genf, 25. Nov. Die provisorische Wirtschafts- und Finanzkonferenz, deren Errichtung der Völkerratsrat beschlossen hatte, um das Werk der Finanzkonferenz von Brüssel fortzusetzen, trat gestern unter dem Vorsitz von Ador (Genf) zusammen. Die Konferenz wird die von den verschiedenen Regierungen an die Konferenz gerichteten Berichte nach deren Inhalt sichten und nach einheitlichen Gesichtspunkten ordnen. Eine der Hauptaufgaben der Konferenz besteht in der Prüfung und Vorbereitung einer neuen Wirtschafts- und Finanzkonferenz, die wahrscheinlich im Laufe des Jahres 1921 anlaufen wird. Diese neue Konferenz würde die Schaffung einer ständigen wirtschaftlichen und finanziellen Organisation des Völkerbundes vorbereiten.

Der Beitritt des Papstes.

W. T. B. Genf, 24. Nov. Der katholische „Courier de Genève“ verbreitet das Gerücht, daß Spanien demnächst vor der Völkerbundstagung die Frage des Beitritts des Papstes zur Sprache bringen werde. Das Blatt bemerkt dazu: Wir können diesem Schritt nur bestimmen und vollen Erfolg wünschen. Das Vapstum ist die stärkste internationale Macht. Es wäre ein politischer Fehler der Leiter des Völkerbundes, wenn sie diese Macht vernachlässigen würden. Nichts steht übrigens dem Eintritt des Heiligen Stuhles in irgend einer Form im Wege, da bereits fast alle Staaten der Erde bestehende Beziehungen mit dem Papste unterhalten.

Das Bauverbot für deutsche Flugzeuge.

W. T. B. Berlin, 25. Nov. Die Note der interalliierten Luftschiffahrtskontrollkommission über das Bauverbot von deutschen Flugzeugen vom 16. November lautet folgendermaßen:

An Se. Erz. den Minister für auswärtige Angelegenheiten. Erzellen! Ich habe die Ehre, Ihnen hiermit eine Abschrift des Beschlusses der Völkerbundstagung vom 8. November 1920 mit Bezug auf das Spa-Protokoll und die Entscheidung von Boulogne zu übersenden, die sich auf das Datum bezieht, zu welchem der Bau und die Einfuhr von Flugmaterial in Deutschland beginnen darf. Die Entscheidung von Boulogne vom 22. Juli 1920, welche den Bau und die Einfuhr von Flugmaterial in Deutschland bis zum dritten Monate nach dem Zeitpunkte, an dem Artikel 202 des Friedensvertrages vollkommen ausgeführt ist, verbietet, ist daher noch jetzt in Kraft. Ich bitte, die nötigen Anweisungen zu treffen, daß alle Beteiligten hiervon Kenntnis erhalten. J. A.: Kaiserman, Luft-Kommodore, Vorsitzender der interalliierten Luftschiffahrtskontrollkommission.

Anlage: Beschluß, betreffend das Protokoll der Spa-Konferenz vom 12. Juli 1920: Es wird entschieden, das Protokoll von Spa vom 12. Juli 1920 für nichtig erklärt zu betrachten und die Entscheidung von Boulogne vom 22. Juli 1920 aufrechtzuerhalten.

Die Verhandlungen über die Milchfrage.

W. T. B. Berlin, 24. Nov. Die Pariser Verhandlungen wegen Lieferung der Milchfrage wurden, wie sich das „Berliner Tageblatt“ melden läßt, gestern vertagt, bis die deutsche Kommission dem Reichskabinett Vortrag gehalten hat. Die Kommission wollte heute nach Berlin abreisen.

Oberbürgermeister Wermuth tritt in den Ruhestand.

W. T. B. Berlin, 24. Nov. Oberbürgermeister Wermuth hat mit Rücksicht auf seinen äußerst anstrengenden Gesundheitszustand und im Hinblick darauf, daß er das 65. Lebensjahr überschritten hat, den Magistrat gebeten, seine Vertretung in den Ruhestand herbeizuführen.

W. T. B. Berlin, 25. Nov. Die Morgenblätter führen den Rücktritt des Berliner Oberbürgermeisters Wermuth auf politische Gründe zurück. Der Elektrizitätsstreik habe ihn zu Fall gebracht. In der für heute angekündigten Debatte über den Ausbruch der städtischen Elektrizitätsarbeiter hatten die Sozialdemokraten, die Unabhängigen und die Kommunisten beabsichtigt, ein Vertrauensvotum für den Oberbürgermeister einzubringen, um dadurch den Angriffen der bürgerlichen Parteien gegen Wermuth wegen seiner Haltung während des Streiks zu begegnen. Da im letzten Augenblick die Neukommunisten ihre Unterschrift zurückzogen, konnte mit der Annahme des Vertrauensvotums nicht gerechnet werden. Darum sei, wie der „Vorwärts“ schreibt, Wermuth zurückgetreten.

Der Prozeß Erzberger-Helfferich vor dem Reichsgericht.

W. T. B. Berlin, 24. Nov. In der Strafsache gegen Dr. Helfferich wegen Beleidigung des früheren Finanzministers Erzberger hat das Reichsgericht Verhandlungstermin auf den 17. Dezember vor dem 2. Strafsenat anberaumt. Gegen das ergangene Urteil der hiesigen Strafkammer haben sowohl der Angeklagte wie der Nebenkläger Revision eingelegt. Für Dr. Helfferich wird, wie in der Verhandlung vor der Strafkammer, Rechtsanwalt Dr. Hübner die Verteidigung vor dem Reichsgericht führen. Erzberger hat seine Vertretung dem Geheimen Justizrat Dr. von Gordan und Justizrat Dr. Löwenstein übertragen.

Die neuen Zeitungsgebühren.

W. T. B. Berlin, 24. Nov. (Drahtbericht.) Die neue Zeitungsgebührenordnung, die ursprünglich bereits am 1. Juli d. J. in Kraft treten sollte, aber auf Wunsch der Zeitungsverleger zweimal hinausgeschoben wurde, tritt laut Kabinettsbeschluss nunmehr am 1. Januar 1921 in Kraft.

Verbot der Orgeß für Baden.

Br. Karlsruhe, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die badische Regierung veröffentlicht heute im „Staatsanzeiger“ eine Bekanntmachung, nach der die Selbstschußorganisationen (Orgeß) nunmehr auch in Baden verboten werden.

Generalkrieg in Ratibor.

W. T. B. Ratibor, 24. Nov. Gestern wurde hier der Generalkrieg erklärt. Alle Betriebe ruhen. Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung der Stadt wird durch die Technische Kommando-Truppe erhalten. Die Gewerkschaften haben dem Streik fern. Die Arbeiterschaft fordert eine Wirtschaftsbeihilfe von 500 M. Die Verhandlungen verliefen bisher ergebnislos.

W. T. B. Berlin, 25. Nov. Wie die „Post“ aus Breslau meldet, war gestern infolge des Generalkriegs die Stadt Ratibor im Dunkeln. Die alliierten Truppen sind verkört worden. Die städtischen Betriebe wurden besetzt. Die Zeitungen erscheinen nicht.

Entschädigung für die Deutschen in Prag.

W. T. B. Berlin, 24. Nov. Bei deutschfeindlichen Ausschreitungen in Prag waren deutsche Staatsangehörige durch tschechischen Pöbel zu Schaden gekommen. Auf die Beschwerden des deutschen Gesandten hin habe sich, dem „Lokalanzeiger“ zufolge, der tschechoslowakische Minister des Äußern namens seiner Regierung entschuldigt und dem deutschen Gesandten volle Entschädigung der geschädigten Deutschen zugesagt. Der deutsche Gesandte sei inzwischen in Berlin eingetroffen.

Hosprediger Dryander nach Haus Doorn gereist.

W. T. B. Berlin, 24. Nov. Wie verschiedene Blätter berichten, ist Hosprediger Dryander nach Haus Doorn abgereist, um der Kaiserin auf ihren Wunsch zur Seite zu sein.

Frankreich erkennt Sowjetrußland an.

D. Paris, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Vom französischen Ministerpräsidenten wurde dem Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten die sensationelle Mitteilung gemacht, daß die französische Regierung beschlossen habe, die Blockade gegen Rußland aufzuheben und die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußlands Handel und Industrie zu unterstützen. Der Ministerpräsident erklärte die Sowjetregierung als eine Regierung de facto an, erklärte im weiteren, daß Wrangels Armee für die Franzosen nicht mehr existiere. Die Regierung erachte sich von jeder Verpflichtung gegenüber Wrangel für entbunden und werde zwar die Reste des Heeres aus Humanitätsgründen versorgen, aber es könne keine Rede mehr davon sein, sie noch irgendwie zu verwenden. Die Erklärungen bedeuten eine epochemachende Wendung in der französischen Politik.

Deutscher Reichstag.

W. T. B. Berlin, 24. November.

Der Präsident eröffnet die Sitzung mittags 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Haushalts für die Ausführung des Friedensvertrages. Zum Kapitel „Kosten für den hohen Aus- und Abzug“, das 20 Millionen Mark vorläßt, beantragt der Ausschuss Erhöhung auf 40 Millionen Mark.

Reichsminister Dr. Simons stellt richtig, er habe in Köln nicht gesagt, daß die Entente die versprochenen Beiträge nicht geleistet habe. Die Sache liege vielmehr so, daß nach unserer Ablieferungen allmonatlich festgesetzt werde, ob wir oder die Entente ein Guthaben hätten. Wenn wir ein Guthaben hätten, würde uns dieses nicht ausbezahlt, sondern zum späteren Ausgleich zurückbehalten.

Abg. Schreiber (Zentr.) bedauert, daß eine Nachprüfung der Kosten für die Belagerung unmöglich ist, weil die Gegner jede Rechnungslegung verweigern, ausschließlich die Belgier. Ein Reichshuldgebot muß den Rheinländern in ihrem harten Kampfe, für dessen mannbaste Durchführung sie den Dank des gesamten deutschen Volkes verdienen, zu Hilfe kommen. Auf die Dauer können wir eine Jahresbezahlung von 25 Milliarden aus dem Friedensvertrag nicht leisten. Abg. Dr. Reichert (D. Natl.): Deutschland ist ein Schuldnervolk geworden. Wenn es so weitergeht, wird es ein Bettlervolk. Die Ruhe, die augenblicklich in Deutschland herrscht, ist eine Grabruhe.

Abg. Baur (D. Natl.): Das verkleinerte und verarmte Deutschland steht vor einer finanziellen Unmöglichkeit. Die Lage trägt das Stigma der Hoffnungslosigkeit. Das Volk ist enttäuscht über den Ausgang des Krieges, aber auch über die Revolution, seit deren Anfang die Ausschreitungen des Kapitalismus nicht ab-, sondern zugenommen haben.

Abg. Reichert (D. Natl.): Die Hauptleidtragenden des Krieges und des Friedensvertrages sind die arbeitenden Massen. Deutschland würde viel mehr vom Ausland verstanden werden, wenn die Helfferichs schweigen würden. Abg. Kroll (Dem.) bepricht die Wirkung der Ministerreden in der ausländischen Presse.

Abg. Fries (Völk. Natl.): Den Krieg hat die internationale Arbeiterklasse verloren, deshalb trägt sie allein die Kosten.

Damit schließt die Aussprache. Es folgt die Einzeldebatte. Die Erhöhung der Kosten für den hohen Aus- und Abzug auf 40 Millionen Mark wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen. Der Rest des Etats wird sodann ohne wesentliche weitere Debatte genehmigt.

Donnerstagmittag 1 Uhr: Interpellation Trimborn (Zentr.) wegen Beleidigung der rheinischen Bevölkerung durch den Regierungsvortrag v. Falkenbaum und Geles über Oberklefen. — Schluß 6.30 Uhr.

Die deutsche Wehrmacht.

Br. Berlin, 25. Nov. (Eig. Drahtbericht.) In zwei Ausschüssen des Reichstags wurden gestern bedeutsame Mitteilungen über die Gliederung und Entlohnung unseres neuen Heeres gemacht. Im Hauptauschuß teilte Minister Geles mit, daß von den ehemaligen 160 Unteroffizieren, die zu Leutnants befördert wurden, 90 in das auf 100 000 Mann zu verkleinernde Heer übernommen worden seien. Davon kämen etwa 40 als Oberleutnants und 21 als Hauptleute in Betracht. Der Aufstieg aus der Mannschaft heraus, den das alte System verweigert, ist also gegeben. Das Heer muß auf viele Orte verteilt bleiben. Wir haben zurzeit noch 156 Garnisonen. Daraus erklärt sich die hohe Zahl der Rückmeister. Die Rückmeister sind alle für das Nachrichtenwesen verwendbar. Unentbehrlich für das Nachrichtenwesen sind auch die Briestaubenmeister.

Im Besoldungs-Unterausschuß des Reichstags teilte der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums mit, daß etwa 15 000 Geleitete, 9000 Unteroffiziere, 4600 Unterfeldwebel, 2400 Feldwebel und 12 000 Oberfeldwebel vorgesehen sind. Die Mannschaften können nach dreijähriger Dienstzeit und Ablegung einer Prüfung zum Geleiteten, nach vierjähriger Dienstzeit zum Unteroffizier, nach sechs Jahren zum Unterfeldwebel, nach acht Jahren zum Feldwebel aufsteigen. Wer nach dreijähriger Dienstzeit in die neugeschaffene Dienststelle des Oberfeldwebels einrücken will, muß eine erneute Prüfung ablegen; ebenso ist für die Oberleutnantsverleihung eine besondere Prüfung erforderlich. Das Nachrichtenwesen beim Heere wird auf eine ganz neue Grundlage gestellt; der Unterricht, der am 1. April, spätestens am 1. Oktober 1921 beginnen wird, soll die Volksschulbildung ersetzen. Daneben wird landwirtschaftlicher und gewerblicher Unterricht erteilt werden, da ein großer Teil der Mannschaften voraussichtlich ins bürgerliche Leben zurücktreten wird.

Aus den Ausschüssen.

W. T. B. Berlin, 24. Nov. Im Reichstagsauschuß für Bevölkerungspolitik hat ein deutschnationaler Antrag auf schleunige Vorlegung eines Gesetzesentwurfes zur Bekämpfung der Trunksucht einstimmig Annahme gefunden.

Der 4. Unterausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses des Reichstags, der die Gründe des Zusammenbruchs unteruchen soll, wählte am Donnerstag den Abg. Dr. Kahl (D. Natl.)

Der 5. Ausschluß für Volkswirtschaft hat seine Aussprache über die Petitionen, betr. den Abbau der Außenhandelsstellen und die Ausfuhrabgabe, beendet. Angenommen wurde ein Antrag Alkotte (Zentr.), wonach die Ein- und Ausfuhr grundsätzlich nicht von der Zugehörigkeit oder vom Beitritt zu privaten Wirtschaftsverbänden abhängig gemacht werden. Ferner wurden angenommen die Anträge Dr. Hugo und Dr. Reichert. Danach bleiben die Außenhandelsstellen erhalten, während die Exzelle für Ausfuhrwaren eine Erweiterung erfahren soll.

Die Autonomie für Oberschlesien.

W. T. B. Berlin, 24. Nov. Der Unterausschuß für den Geleitsentwurf, betr. die Autonomie Oberschlesiens, beschloß in seiner heutigen Sitzung, an der auch Reichsminister Fehrenbach und der Reichsminister des Innern teilnahmen, mit Stimmenmehrheit gegen die Deutschnationalen und die Völkernationalen, dem Reichstag die unveränderte Annahme des Gesetzes vorzuschlagen.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Grundsteuer und die Gemeinden.

Der Bürgermeister einer größeren nassauischen Gemeinde schreibt uns. Auch sind die schweren Eingriffe des Reichs in die Steuerautonomie der Gemeinden nicht überwinden, und schon taucht eine neue Sorge auf in der Übernahme der Grundsteuer durch den Staat, die, wenn sie in dem beabsichtigten Umfang zur Ausführung kommt, katastrophal auf die Existenzmöglichkeit der Gemeinden wirken muß.

Das Reich hat in seiner übergrößen Finanznot einfach die Einkommensteuer an sich gerissen und somit den Staat sowohl als auch die Gemeinden im innersten Kern getroffen. Dieser schwere Eingriff konnte von vielen Städten und Gemeinden auch jetzt noch nicht überwinden werden; man kann wohl sagen, die meisten großen Kommunen können einen vollständigen Erlös für den Verlust der Einkommensteuereinzugsquelle nicht finden. Trotz größter Anspannung der Realsteuern, die stellenweise über 1000 Prozent betragen, war es nicht möglich, die außerordentlich gestiegenen Ausgaben mit den verringerten Einnahmen in Einklang zu bringen. Die Einkommensteuer, die stets die Hauptquelle im Finanzgebäude gewesen ist und die durch entsprechende Steigerung den Regulator bei der Bilanzierung des Etats bildete, ist den Gemeinden genommen. Der Anteil an dem Reichtum kommt nicht mehr zu; er dürfte aber nach den vielen Möglichkeiten, die zum Ausweis für Schulden, Polizeistellen und sonstiges gemacht werden, kaum den Anforderungen entsprechen, die von den Gemeinden zu ihrer weiteren Lebensfähigkeit gemacht werden müssen. Man hat sich getraut in der Hoffnung, daß die außerordentlich große Höhe der Einkommensteuern auch reiche Erträge für uns bringen würde und das Schwergewicht auf den Ausbau der Grund- und Gebäudesteuer gelegt. Die Grund- und Gebäudesteuer, die ja in den meisten Städten größeren und kleineren Umfangs bereits durch die Grundsteuer nach dem gemeinen Wert abgelöst worden ist, sollte für die Zukunft die Steuerquelle sein, die je nach dem Finanzbedürfnis gesteigert werden könnte. Nun kommt das preussische Staatsministerium mit einem Gesetzentwurf, wonach Preußen auf die Realsteuern, welche seit 1893 ausschließlich von den Gemeinden erhoben wurden, die Hand legt und die Gemeinden auch hier in ihrer Finanznot außerordentlich trifft. Die Gemeinden werden dazu verpflichtet, sämtliche Einnahmequellen von Bedeutung an den Staatsverband bzw. Reichsverband zu verlieren. Die Gemeinden, die doch die uralten Träger des Staats- und Reichsgedankens sind, werden auf diese Weise dem finanziellen Ruin entgegengeführt; ohne Lebensfähigkeit der Gemeinden kann auch der Staat nicht existieren. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß der Staat sein Defizit von 2 Milliarden Mark nur in dieser Weise glücken zu können. Den Gemeinden wird so nach und nach der Boden ihres Gehobens vollends entzogen. Der Hinweis im Landesgesetz, daß der Steuererfindung keinerlei Schaden geschieht, ist sehr schwach und kann unmöglich den Ertrag, wie sie Grund- und Gebäudesteuer liefern, wettmachen. Der Staat macht selbst keinen Gebrauch hiervon, weil er weiß, daß die Steuerermäßigungen fast restlos erschöpft sind. Den Gemeinden, denen eine Last nach der anderen vom Staat auferlegt wird, wird es einfach überlassen, Einnahmequellen zu suchen. Die Lösung der Existenzfrage aller Gemeinden muß unbedingt mit dieser Grundsteuer verknüpft werden.

Nach der vorliegenden Berechnung des Aufkommens, der das Defizit von 2 Milliarden decken soll, ist für eine Entschädigung der Gemeinden nichts mehr verfügbar. Bei der Höhe des Staatsgrundsteuererlöses erscheint es aber unmöglich, die in den einzelnen Kommunen bestehenden Grund- und Gebäudesteuern noch neben der Staatsgrundsteuer zur Geltung zu bringen. Sollte dennoch diese Absicht bestehen, dann wäre der Wunsch der Bodenreformer auf Überführung des Grund und Bodens in die Allgemeinheit seiner Erfüllung ein bedeutendes Stück näher gekommen. Von der Konfiskation wären wir nicht mehr weit entfernt. Das Experiment, welches hier eingeleitet wird, erscheint jedoch sehr gefährlich.

Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, soll die Steuer bereits am 1. Januar 1921 in Kraft treten, und zwar mit einem Satz von 10/100 und aus einem Zuschlag, der zunächst auf 10/100 bemessen ist, somit in der Regel 20/100. Einige Ausnahmen beim Ermäßigungen sind in Aussicht genommen. Kleine, unbebaute, landwirtschaftlich oder gärtnerisch angelegte Grundstücke mit weniger als 10 000 M. gemeinem Wert und Wohnhäuser mit nicht mehr als 30 qm Grundfläche und einem Einzelmietwert für jede Wohnung von weniger als 3000 M. sollen nur mit dem halben Steuerfuß herangezogen werden. Damit die Steuererhebung beschleunigt wird, soll die Ertragsteuerertragungspro 1917/19 als Grundlage dienen.

Wir befinden uns immer noch im Übergangsstadium und können unmöglich unsere finanziellen Angelegenheiten in dieser kurzen Frist auf eine gesunde Grundlage stellen. Die Gemeinden arbeiten seit Jahren mit stetig wachsendem Defizit. Doch der Staat und das Reich in der gleichen Lage sind, wird nicht bestritten, immerhin wäre es zur Verhütung unseres gesamten Volkes zweckmäßiger gewesen, diese einschneidenden Maßnahmen der preussischen Grundsteuer auf einige Zeit zurückzustellen, bis das Aufkommen der Reichseinkommensteuer übersehen werden kann und bis man über das Schicksal der Reichseinkommensteuer im Klaren ist.

Von dem Tage, der zum Inkrafttreten dieser neuen Steuer in Aussicht genommen ist, trennen uns noch wenige Wochen. Es ist unmöglich, diese schmerzliche Materie mit der

unbedingt notwendigen Sorgfalt bis dahin durchzuführen. Die Veranlagungsarbeiten für die bereits beschlossenen Steuern (Reichssteuer, Reichseinkommensteuer usw.) sind noch immer im Rückstand, das ist unendlich erdehnlich, nun auch noch diese Grundsteuer neben der Reichseinkommensteuer zur Veranlagung zu bringen. Die Stadtverwaltungen sowohl als auch die Reichs- und staatlichen Behörden sind nicht imstande, die notwendigen Vorarbeiten mit der erforderlichen Sorgfalt durchzuführen. Statt dessen mit den amnestierten Hilfskräften vorzunehmen, wächst der Beamtenapparat ungeheuer, was um so mehr zu denken Veranlassung gibt, als überhaupt das Aufkommen der bereits beschlossenen Steuern noch völlig im Dunkeln liegt.

Rinderhilfe in Wiesbaden.

Der Wiesbadener Stadtverband für Jugendfürsorge schreibt uns: Inzwischen an den Artikel des Herrn Staatsministers Stegerwald in Nr. 545 des „Wiesbadener Tagblattes“ „Kinder in Not“ können wir mitteilen, daß in unserer Stadt bereits ein Arbeitsausschuß zum Zweck der Rinderhilfe des Rinderlebens sich gebildet hat. Wiesbaden war immer vorzüglich auf dem Gebiet der Rinderzucht und Einrichtungen, und wird es, trotz der schweren Zeiten wohl auch bleiben wollen. Der Vaterländische Frauenverein und der Stadtverband für Jugendfürsorge haben sich mit allen Rindereizern und Vereinen in Verbindung gesetzt und zu gemeinsamer Arbeit aufgefordert. Es werden Sammelstellen verhandelt werden und demnächst auch eine größere Veranstaltung im Kurhaus stattfinden, und werden wir die Hoffnung aus, daß unsere Wiesbadener Bürgerchaft auch diesmal gern und viel spenden wird, um dazu beizutragen, daß unsere Kinder körperlich und geistig gekräftigt ins Leben treten und das erfüllen können, was wir von ihnen erhoffen — den Wiederaufbau unseres schwer zerstörten Vaterlands.

Die Frage einer Mietpreiserhöhung und die neue preussische Grund- und Gebäudesteuer. Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt am Montag eine Versammlung im großen Saal des Rathhofs des Gelehrtenvereins ab. Die stark besuchte Versammlung legte wieder ein deutliches Zeugnis von dem großen Interesse ab, das die Hausbesitzer ihrer Sache entgegenbringen. Herr Stadt. Hartmann eröffnete die Versammlung mit einem eingehenden Bericht über die Mietzuschläge. Er gab vor allen Dingen Klarheit über den jetzigen Stand der Angelegenheit und stellte irrtümliche Nachrichten richtig. Der Einspruch, von dem die Presse als Ablehnung berichtet habe, sei von der Regierung formell erhoben worden, tatsächlich aber würde jetzt vor dem Bezirksausschuß über die Mietzuschläge endgültig verhandelt. Sachverständige würden zu diesem Zweck aus Hausbesitzer- und Mieterkreisen herangezogen werden. Interessante Mitteilungen über die neue preussische Grund- und Gebäudesteuer (vergl. auch besonderen Artikel hierüber in dieser Nummer) brachte Herr D. Baumhach. Er wies klar die Unmöglichkeit für den Haus- und Grundbesitzer, diese neue unerhörte schwere Belastung zu tragen. Schon jetzt seien die Verhältnisse unbehaltbar. Wenn von offizieller Seite geäußert worden sei, der Hausbesitzer könne auch diese Belastung noch selbst überwinden, so müsse dem mit aller Energie entgegengetreten werden. In Hand von Beispielen wies der Redner nach, daß selbst bei einem geringen belasteten Hause die geordnete Staatsgrundsteuer von 10/100 und die bestehende Gemeindefsteuer von 5/100 sämtliche Einnahmen, die nach Abzug der Hausbesitzer noch übrig blieben, verschlingen müßten. Die in Aussicht gestellten Ermäßigungen tären für die Wiesbadener Grundbesitzer nur in wenigen Fällen in Betracht und würden außerdem durch die geordneten Zuschläge wieder aufgehoben. Ebenso hätte der 10 der Höchstmietpreisverordnung einen sehr fragwürdigen Charakter. Die Ausdrucksweise über das Wohnwesen brachte reichliche Klagen gegen die Zwangsmitvergabe im allgemeinen und das beim Wohnwesen bestehende Vorgehen im besonderen. Auf Antrag des Herrn Justizrat Jünger wurde eine zweite Versammlung gemeldet, in der man sich über diesen Punkt noch näher aussprechen könne und auch in dieser Hinsicht Verbesserungen anzustreben und die augenblicklichen Härten abstellen.

Eine polizeiliche Warnung vor dem Untergang mit dem Feuerwehler. Der Polizeipräsident gibt bekannt: In der letzten Zeit ist die Feuerwehler wieder mehrmals unbefugterweise alarmiert worden und mußte dann unentgeltliche Dinge wieder abgeben. Ich warne wiederholt vor diesem Untergang, der von den ernstesten Folgen begleitet sein kann, wenn unvorsichtigerweise zur gleichen Zeit an anderer Stelle wirklich ein Brand stattfindet und die Feuerwehler dann verunfallt eintrifft. Ich bitte das Publikum, die Polizeibehörde bei der Ermittlung der das Allgemeininteresse aufs schwerste schädigenden Täter zu unterstützen und weise darauf hin, daß jedermann bestraft ist, den auf früher Tat erriptionen Täter vorläufig festzunehmen und dem nächsten Polizeibeamten zu übergeben. Gegen die Täter wird die ganze Strenge des Gesetzes zur Anwendung gelangen.

Bekanntmachung des Bureaus des Straßenbauamts. Die Bureaus des Straßenbauamts, des Straßenreinigungsbureaus und Hausmüllabfuhr, die bisher im Rathaus, in der Deutzer Str. 1 und in der Oranienstraße 5 untergebracht waren, befinden sich nun 26. D. M. ab in der Rheinstraße 22 (ehemaliges Rheinhotel), 2. Stod. Das Holzamt hat keine Bureaus ab 29. D. M. nach der Grabenstr. 1 verlegt.

Böchstpreis für Zigaretten. Das Kohlenamt teilt mit: An Anzeigenteil dieser Ausgabe erscheint eine neue Mietpreiserhöhung über die vom Tage der Veröffentlichung ab geltenden Höchstpreise für Braunkohlenzigaretten. Es wird bei

dieser Gelegenheit wiederholt und höflich gebeten, sich den Inhalt der Verordnung durch Ausdrucken aus der Zeitung oder sonstige merken zu wollen, damit die gerade betreffs der Kohlenpreise häufigen zeitverändernden Rückfragen bei der nächsten Preisprüfungsstelle nach Möglichkeit vermieden werden.

Die Bodenreformbestrebungen. Herr Rudolf Wieleger, ein bekannter Bodenreformer aus Hamburg, der sich auf einer Vortragstour durch das Rheinland befindet, sprach gestern Abend auf Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe des Bundes deutscher Bodenreformer in einer öffentlichen Versammlung im Casino am Boleplatz. Die Bodenfrage ist eine Lebensfrage, dies zeigte sich schon früher und dies tritt jetzt in unserer prekären Wirtschaftslage, in die Deutschland nach dem verlorenen Krieg geraten ist, noch deutlicher hervor. Der Redner mußte diese Tatsache in seinem Vortrag von den verschiedensten Seiten in recht interessanter Weise zu beleuchten. Dem heutigen Geschlecht erwachsen große Aufgaben; es gelte die Heimstätten- und die Finanzfrage zu lösen. Die politischen Formen, in denen wir leben, ob unter einer Diktatur von rechts oder einer der äußersten Linken oder unter einem demokratischen Regime, ändern daran nichts, daß die Frage der Familie und die Frage des Gleichgewichts der Einnahmen und Ausgaben unter jeder Regierungsform von entscheidender Bedeutung sein müssen. Aus alledem ergebe sich die Schlussfolgerung: Arbeiten für die Bestrebungen der Bodenreform, nur so könne etwas erreicht, nur so könne es besser werden. Der Vorsitzende, Zeichenlehrer Götz, wies in einer darauffolgenden Ansprache auf die Schäden hin, die die Landflucht früherer Jahre bzw. der Zugang nach der Großstadt im Gefolge gehabt habe, und forderte zu reiner Beteiligung an den Vereinigungen der hiesigen Ortsgruppe des Bundes deutscher Bodenreformer auf.

Ein fasscher Kriminalbeamter präsentierte sich vor einigen Tagen in einem Geschäft an der Taunusstraße. Er nannte sich Oberwachmeister Weiber aus Mainz, legte ihm die durch die Vorlage eines Firmenscheides von einem Zweibräuer und erklärte, gekommen zu sein, um eine Hausausnahme bzw. die Verhaftung der Geschäftsinhaberin vorzunehmen. Diese nämlich habe, wie zur Kenntnis der Kriminalpolizei gekommen sei, feinerzeit bei dem Rückgang der Truppen des Kaiserreiches und dessen Besitz nicht angezogen. Um das festzustellen, habe er eine Hausausnahme vorzunehmen und die Geschäftsinhaberin, es sei denn, daß sie ihm 3000 M. Kaution loslich einhändige, im Unternehmungsbau zu nehmen. Zum Glück erkannte in diesem Moment ein höherer städtischer Beamter in dem Geschäft. Die Dame erklärte diesem von dem Vorfall, und der angehende Kriminalwachmeister hielt es dann für gut, sich aus dem Staub zu machen. Inzwischen ist er in der Person eines in Frankfurt a. M. gehorenen Handlungsgehilfen namens Wilhelm Bester, welcher zeitweilig seinen Wohnsitz hier hatte, zurzeit aber in Schierstein wohnt, ermittelt und festgenommen worden. Die hiesige Kriminalpolizei vermutet, daß er derselbe ist, welcher im Frühjahre, ebenfalls als angehöriger Polizeibeamter, in mehreren hiesigen Geschäften Kassentraktanten vorkam. In diesen Geschäften wurden auf Zimmer 37 oder 38 im Brühlgebäude ermittelt.

Butterkäufel. In der ersten Hälfte dieses Monats erließen in der Tagespresse ein Inserat, welches einfach, sich angeht der bevorstehenden Aufhebung der Zwangsversteigerung für Butter regelmäßige Butterlieferungen zu liefern und worin der Inserent, ein Richard Widmer in Florheim, sich dazu erbot, wenn man ihm 1 M. zur Deckung der entstehenden Unkosten einlege. Inzwischen hat die Polizeibehörde festgestellt, daß Widmer eine Volkerei nicht besitzt und daher nicht in der Lage ist, in der Tat sein Versprechen wahrzumachen. Es ist daher ein Betrugsverbrechen wider ihn eingeleitet worden, da es ihm nur darum zu tun gewesen zu sein scheint, die 1 M. zu erhalten, die ihm aus Wiesbaden denn auch nicht weniger als 68 Rente eingekauft hatten.

Hochschulkurse des Kaufmännischen Vereins. In der zweiten Vorlesung über den Friedensvertrag von Versailles und seine wirtschaftlichen Folgen für Deutschland (gestern Abend in der Aula des Casinos 1) behandelte Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Boeller (Frankfurt a. M.) die verschiedenen Gruppen der finanziellen Verpflichtungen, die wir eingegangen sind. Als solche kommen in Frage direkte Geldwerte und sekundäre Leistungen und indirekte Leistungen durch bestimmte Verluste an staatlichem Eigentum durch Gebietsabtretungen, die Liquidation deutschen Eigentums im ehemals feindlichen Ausland, den Verlust auf unsere Eigentumsansprüche in bestimmten überseeischen Ländern, die Abtretung aller Rechte und Beteiligungen an öffentlichen Unternehmungen in Rumänien, Österreich, Bulgarien und der Türkei, die Abtretung der Forderungen für Leistungen an diese Länder während des Kriegs, die Übernahme der Schulden, welche Belgien während des Kriegs von den Entente-Ländern geliehen hat, nicht 5 Prozent Zinsen. Dazu treten dann noch die finanziellen Verpflichtungen, welche in den Summen zum Ausdruck kommen, die für die Auslieferung des Kriegsmaterials, der Kriegskasse, der internierten Schiffe usw. einzulösen sind, ferner die Unterhaltungskosten des Belagerten, die Auslieferung der Wertpapiere und des Goldes aus den Friedensverträgen mit Russland und Rumänien. Zu all diesen Summen müssen hinzugefügt werden die Verluste, die das Volk durch den Krieg selbst erlitten hat: Auskehrung der Borräte an wichtigen Rohstoffen, Abnutzung der Maschinen und Apparate, Remineralisation des Erdalkalibestands, Abnutzung des Eisenbahnmaterials; Gesamtverluste, die allein mit etwa 50 Milliarden Goldmark veranschlagt werden. Zur Würdigung der geforderten Leistungen und der in ihnen zum Ausdruck kommenden Per-

Strindberg-Abend.

In einem an sich außerordentlich ködnen Vortrag sprach Dr. Carl Dagemann gestern Abend im Saal des Stollhausens über Strindberg. Vor einer großen und dem Redner vom ersten bis zum letzten Wort in wirklich menschlicher und folgender Hörschaft. Und in so schlicht-menschlicher und dabei formvollendeter Art, daß auch der etwa innerlich Widerstrebende sich dieser in klaren Sätzen aufbauenden Darstellung eines Geniemenschen willig hingab, sich an der Liebe des Redners zu seinem Gegenstand erwärmen, an dessen eigener Fähigkeit zu dichterischer Gestaltung herzlich erfreuen durfte.

Am Strindberg ist es ja nun — ich wähle des Vortragenden Einleitungs Worte — ein eigen Ding. Die Menschheit steht bannend und erhabend vor der aus ihrer Mitte erwachsenen ungeheuren Kraft; und dem Zeitgenossen steht wohl am weitesten zu, entscheiden zu wollen, ob diese Kraft denn auch ein Segen sei. Ja, ob Kraft, geistige Kraft — und sei es auch geistverwirrende — denn überhaupt das Gegenteil von Segen bedeuten könne. Der frisch-fröhlich begeisterte Jüngling ist vielleicht so ipso facto mehr im Recht als der müde alte Laubende.

Trotzdem: zur Liebe sind wir nicht zu zwingen. Und eben Liebe — er weiß wohl, daß sie in Leben und Dichtung doch das Entscheidende ist — eben Liebe fordert der Redner des geistigen Abends für seinen Velden. Er nennt ihn einen „Berühmter an Menschheitsmerkmale“, einen „Wahrheitsliebhaber“, den europäischen Klassiker, er spricht von seiner „Mission“, er beauftragt für Jahrhunderte bestimmende Wirkung für ihn, ja er nennt — er mußte es in solchem Gedankengang — er nennt — mit ein wenig gradueller Einseitigkeit nur — er nennt Goethe neben Strindberg.

Und hier, mein ich, hat selbst die andächtig Dorschenden ein Geben überkommen. Und, die wir Goethe noch als das

Maß der Dinge empfinden, will es nicht vorstellbar erscheinen, daß vor ihm, dem Genie, schon in seiner Jugend Allen und Allem Gerechten, dem Erb- und Menschheitsstolzen, dem unentwegt Fortschritt, daß vor ihm Strindberg, der auf der Grenze von Genie und Irrsinn Wiltende, der Voller, der Schwarz- und Bösdichtende, der Reaktivist, daß vor Goethe Strindberg Gnade gefunden haben könnte.

Eben dies empfand wohl auch Dagemann, wenn er Strindberg ausdrücklich nicht nur als Zeitverderber, wenn er ihn bereits als Aufbauenden betrachtet haben will, als „menschheitsfreundlichen Menschenteufel“, wie er sagt. Aber hier scheint das Gebiet der Zukunftsforschung betreten. Erwarten wir, was auf Strindbergs demaleinst wieder erwächst?

Gewiß, daß eine an sich selbst verzweifelnde, eine lust leidenschaftlich-politische Zeit in Strindberg ihren starken Ausdruck findet, daß man also nicht geringfügig von einer Strindbergmode sprechen soll. Einzig auf diesem Untergrund aber liegt es wohlsetzen, in Strindberg „das eingeleitete seltene Weltbild, das wir besitzen“, zu leben, den „Lehrer des Lebens“, Fundamente für den erkenntnisstiftenden modernen Menschen, einzig von ihm, dem sich selbst Verleugenden, „Orientierung“, „Aufschluß“ zu erwarten.

Es muß erlaubt sein, auf bessere Zeiten und auf glücklichere Deuter und Verstärker (die darum nicht minder „mehr“ sein müssen) zu hoffen. Und dann wird nicht vergebens gewesen sein, was die Wesen und Strindberg, (Widmung, der handliche Theatraliker, gehört ja wohl nur landsmannschaftlich zu ihnen), was sie aus dunklen Tiefen gehöhrt, was sie an Wegen durch Urwaldgeheimnisse gehöhrt haben. Aber Glück, ihres Gottes Probe werden dann auf solchen Wegen wandeln; und die Kunst jener, an, wohl sehr fernem schöneren Zeiten, wird ein ganz, ganz anderes Gesicht wachen als diese heutige.

Auch ein anderes Bild vom „Weibe“ wird dann wieder „beliebt“ sein.

Nicht richtig — weder psychologisch noch sachlich — ist, daß Strindberg aus ungezügelter Sehnsucht nach der Frau zum Frauenhasser geworden sei, daß er kein „Glück“ bei ihnen gehabt, und sich darum verachtet habe; eine Art erhabenen Judases mit sauren Trauben. Nein, er war auf allen Gebieten weit weniger ein Opfer des Mannes als des Unheimlichen; ein unerschütterlicher, ein überreifer, schon früh gebrochener Titan. Eher der großen juristischen Intellektuellen. Er haite — wie jeder — die Frau so, wie er sie haben mußte. Wie neben dem Sokrates notwendig die Kontinenz erwacht. Er hatte auch das Heim, wie er es haben mußte. Und daraus; eben aus ihm selbst, entstand das Weib als Satan, als Quägenie, als Gans. Dar aus entstanden die Entsetzen des Wohnzimmers; die aus den Winkeln kriechenden Gesichter, die mit langen Fingern die eingeschlossenen Bedammten umlangen und witzten.

In keinem — sehr von Rücksicht bestimmten — Dichten, in einer nachsichtigen Rücksicht der Unrechtlichkeit hat sich das Persönliche dann zum Allgemeinen und Unpersönlichen erweitert. Es enthält Wahrheit, wir wissen es, fürcht ich alle, was er gestaltet. Nicht wahr aber ist, daß diese Strindbergswelt die wahre, die einzige, die unsere sei.

Auf Dagemanns Vortrag folgte die Aufführung eines Strindbergischen Einakters: „Die Stärkeren“. Zwei Schauspielerinnen, die sich am Weinachtsabend in einem Café treffen; die Verheiratete mit Einküßen für Mann und Kind; die Unverheiratete mit einem sonnenhaften Lachen, weil sie die Geliebte des Mannes ist. Der theatralische Witz; das nur die eine, die Verheiratete, spricht, monologisch alles erzählt, erzählt, erkennt, überwindet und — endlich — eben die „Stärkeren“ ist. „Proverbe“ nannte man dergleichen früher. Keine besonders harte Dosis Strindberg. Überhaupt nicht eigentlich Strindbergisch. Die humore Rolle gab Frau SummeL die gewöhnliche Frau Berjen... Haus Diden.



Samstag, den 27. November 1920, pünktlich abends 8 Uhr im großen Saale: Operetten-Abend.

Mitwirkende: Anita Franz, Alois Resni, Direktor Emil Nothmann, Anni Sutter, Alma Saccur, Helmut Neugebauer. F296. Orchester: Städtisches Kurorchester. Musikal. Leitung: Kapellmeister G. Leuchs.

Hierauf: „Brüderlein fein.“ Operette in 1 Akt von Leo Fall. Eintrittspreise: 10, 8, 6, 5, 3 Mk. Städtische Kurverwaltung.



Zaubervorstellung Kasino, Friedrichstraße 22, im großen Saale Samstag, den 27., und Sonntag, den 28. Nov., abends 7/8 Uhr: Gastspiele des berühmten Hofkünstlers Prof.

Mellani

Illusionist und Antispiritist u. a. „Das Geisterkabinett“.

Preis der Plätze: Sperrplatz (num.) 8 Mk., 1. Platz (num.) 6 Mk., 2. Platz (nicht num.) 4 Mk., 3. Platz 2 Mk. Eintrittskarten im Vorverkauf sind ab heute zu haben im Rheinischen Theater- und Konzertbüro.

Volkstümliche religiöse Vorträge

in der Aula des Lyzeums II, am Boseplatz Freitag, 26. November, abends 8 Uhr: Der Grundstein der christl. Kirche. Referent: W. Prillwitz, Wiesbaden. Eintritt frei! Jedermann willkommen!



Alle Freunde und Bekannte machen wir darauf aufmerksam daß unsere modernen Tanz-Abende jeden Samstag ab 7 Uhr im Rest. Café Orient stattfinden, woselbst gem. Beisammensein. NB. Elektr. Bahnverkehr nach Eichen b. 10. I. A.: O. Müller.



Kopfwaschen. Ondulation Frisieren Manicure. Dette, Michelsberg 6.

Rohlenparat „Rüchenmeister“

Samstag u. Montag Nebenjacl „Drei Könige“, Marktstr.

Spekulativus

in prima Qualität. — Verkehrsfrei. Nur an Wiederverkäufer offeriert. Adelheidstraße 10. Fa. Walter Dittmann. Telephon 494. Inh.: Carl Dittmann.

Todtmoos.

Bad. Schwarzwald = 841 m ü. d. M.

Hotel - Kurhaus Inh.: Heinrich Becker, früher Palast-Hotel, Wiesbaden. Wintersport. — Angenehmer Aufenthalt. Vortellhafte Pensions-Vereinbarungen. Vorzügliche Verpflegung. — Herrliche Lage.

Volksunterhaltungs-Abende

Leitung: Gustav Jacoby. Abonnements-Einladung zu einem

Klassiker-Zyklus (6 Abende)

unter Leitung der Herren Intendanten Dr. Carl Hagemann (Wiesbaden) Richard Weichert (Frankfurt a. M.) Dezember 1920 — April 1921.

Table with 6 columns: Abend (Month), Name, Performing Venue, and Price. Includes details for Heinrich Heine, Sophokles, Euripides, Der junge Goethe, Schiller, Friedrich Heibel, and Lessing.

Konzert-Direktion Heinz Hertz.

» Wintergarten « Montag, den 29. November, abends 7/8 Uhr:

I. Elite-Konzert (Lieder-Abend) Frau Charles Cahier Kgl. Hof- und Kammer-sängerin (Stockholm). Am Flügel: Herr Kosti Vehanen (Helsingfors). Programm: Schubert, Mahler, Debussy, Chaminade, Tosti, Sibelius, Grieg, Kuula, Rangström. Karten Mk. 20., 15., 10., 8., 5., 3.— bei Born & Schottienfels, Theaterbüro Enzel, Stöppler, Rheinstr., Schellenberg, Burgstr.

Meiner werten Kundschaft und Nachbarschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich meine Metzgerei aufgegeben habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, zeichne ich Hochachtungsvoll Edmund Imgrund.

Vor Weihnachten

habe ich großen Bedarf an Damenschneidern jeder Art sowie Beizen und bitte die Herrschaften, welche etwas verkaufen wollen, dies sofort bei Sammel- und Verkaufsstelle zu übergeben.

Peter Alt, Damenschneider.

Römerstr. 7 :: Telephon 2761.

Achtung! Achtung!

Wegen Ausverkauf einiger Restposten la Plassard'scher Toilette-Seifen gebe ich dies-iben zu äußerst billigen Preisen ab (von Mk. 24.— pro Dutzend ab). Verkauf nur Engros. Rathausstr. 10. R. Poitevin Tel. 5223.

Dauer-Batterien

mit unerreichter Brenndauer 1271 Flack, Luisenstr. (jetzt) 25, gegenüber Realgymnas. Frisch geschossene Hasen, ganze Hasen zerhackt, Hasenrücken u. Keule im Ausschchnitt, Hasenpfeffer, sowie pr. Wetterauer Haser-Mattgänse, pr. Enten, Kapannen, Hühner, Hähne u. Tauben von tägl. frischer Schlachtung empfohlen zum billigsten Tagespreis. Wild-, Geflügel-, Eierhandlung Gebr. Jinn, Telephon 8579. Herberstraße 8.

Von großer Treibjagd offeriere:

Früh geschossene Hasen auch im Ausschchnitt, Keulrücken, Keh- teulen und Rehbug, täglich frisch geschlachtete Hähne, Kapannen, Hühner und Enten, sowie prima fette Wetterauer Haser-Mattgänse. Wild- und Geflügelhandlung Grabenstraße 34. Telephon 3236. NB. Bitte Ware und Preise im Schaufenster besichtigen.

Neu eingetroffen:

Prima Landerbsen 2 50 pro Pfund nur 2 Mk.

Quäter Dats 9 30 1 Paket (2 engl. Pfund) nur 9 Mk.

Zulienne 3 00 echt franzöf. Suppen 3 Mk. pro Pfund nur 3 Mk.

Prima braune weichkochende Bohnen 2 10 pro Pfund nur 2 Mk.

Landesproduktenhaus

Bärenstraße 7.

Table with 2 columns: Quantity and Price. Items include Erdbohnen, Weißerbsen, Gelberbsen, and Rottkohl.

Tanzkursus

am 30. November werden noch Damen u. Herren erwünscht. Unterrichtslokal „Germania“, Hejenenstraße, Dienstags u. Donnerstags, abends 7 Uhr. Für gründl. Erlernen garantirt. J. Mählföfer jr., Hochstättenstr. 16. 2.

Zuschneide-Kurse für Damenschneiderei

nach der leicht begreiflichen Methode Archimedes (Saarbrücken). Robert Klehm, Michelsberg 13.

luste ist es notwendig, die Grundlagen unseres Wirtschaftslebens zu kennen, die vor dem Krieg maßgebend waren, und die zunächst in den Außenhandelsverhältnissen zum Ausdruck kommen. Nach dem Übergang vom Agrarstaat zum Industriestaat besaßen wir hauptsächlich Rohstoffe vom Ausland und führten Fertigarbeiten aus. Bestehen einer großen Menge Rohstoffe oder waren wir unabhängig vom Ausland, besonders in bezug auf Kohle und Eisen. Interessant waren hier die vom Vortragenden mitgeteilten Ziffern bezüglich der Erzeugungsmenge, die vor dem Krieg 26 Millionen Tonnen betrug, wovon 21 Millionen auf Eisen-Erzeugnisse entfielen. Dazu kamen 14 Millionen Tonnen Einfuhr, davon 8 Millionen aus dem neutralen Ausland. Aus dieser Gesamtmenge wurden 19,3 Millionen Tonnen Rohstoffe hergestellt. In Zukunft werden uns nur noch 8 Millionen Tonnen zur Verfügung stehen. Diese sowie die weiteren leicht verständlichen und sehr übersichtlichen Ausführungen des Vortragenden legen dar, wie sich die Richtlinien für unsere künftige Volkswirtschaftspolitik nach den gegebenen Möglichkeiten bilden müssen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Barkall in Ober-Jagelheim.
w. Ober-Jagelheim, 24. Nov. Wie aus Berlin gemeldet wird, teilte die französische Regierung dem deutschen Botschafter in Paris mit, daß das Gerichtsverfahren wegen Verstoßes gegen die beteiligten Gebiete eingestellt (insoweit es betraflich des Urteils gefaßt worden, das mit in unserer Dienstag-Ausgabe mitgeteilt haben. Schriftl.) und daß die französische Regierung bereit sei, eine Entschädigung von 25 000 Fr. zu bezahlen.

Selbstmord eines Einkäufers.
Frl. Hensburg v. S., 24. Nov. Drei junge Leute, die in Oberjagel durch Einbruch ein Fabrikat und Schatzkammer gefaßt hatten, wurden verhaftet und auf dem hiesigen Antogelicht vernommen. Nach ihrer Entlassung erschloß sich der eine von ihnen.

Handelsteil.

Der Markkurs im Ausland.

nz. Mainz, 24. Nov. Die Mark, die sich seit einer Woche mit einer kurzen Unterbrechung dauernd gehoben hatte und gestern stark gestiegen war, hat heute wieder einen Rückschlag erlebt. In Zürich ging sie von 10.10 auf 9.30, in Stockholm von 8.75 auf 7.75, in Amsterdam von 4.80 auf 4.67 zurück und in Paris sank sie von 25.25 bzw. 24 auf 23 $\frac{1}{2}$ bzw. 23 $\frac{1}{4}$. An den deutschen Börsen war dagegen die Erhöhung der ausländischen Zahlungsmittel nicht sonderlich erheblich.

Industrie und Handel.

* Zum Schmuggelhandel im besetzten Gebiet ist die „D. Allg. Ztg.“ in der Lage, Zahlenbelege zu geben. Im Bereich des Landesfinanzamtes Köln sind in einer Woche des Monats Oktober an der holländischen Grenze folgende Waren von den Zollbehörden beschlagnahmt worden: 793 790 Stück Zigaretten, 1300 Stück Zigarren, 890 Stück Zigarillos, 850 Kilo Rauchtabak, 5323 Kilo Kaffee, 10 000 Kilo Weizenmehl, 143 Kilo Kakaopulver, 115 Kilo Seife in Stücken, 3 Wolldecken, 41 Taschentücher, 5 Paar Schuhe, 1 schwerer Hengst und andere Waren in geringeren Mengen. Beim Schmuggeln festgenommen wurden 1525 Personen gegen 1300 bzw. 1033 in den Vorwochen.

* Chemische Werke, vorm. H. u. E. Albert in Amöneburg. In der außerordentlichen Hauptversammlung, die von sieben Aktionären, die 6763 Stimmen vertreten, besucht war, wurde beschlossen, das Stammkapital von 10 Mill. M. Stammaktien und 300 000 M. Vorzugsaktien um 15 Mill. M. Stammaktien und 450 000 M. Vorzugsaktien auf insgesamt 25 Mill. M. und 750 000 M. Vorzugsaktien zu erhöhen. Die

Vorzugsaktien besitzen zehnfaches Stimmrecht und genießen eine Vorzugsdividende von 6 Proz. Die Einzahlung beträgt 25 Proz., die restlichen 75 Proz. werden nach Bestimmungen der Verwaltung erhoben. Die neuen Aktien nehmen an dem Gewinn des laufenden Geschäftsjahres teil.

Wettervoraussage für Freitag, 26. November 1920

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.
Vorbereitete Nebel, trocken, wärmer, Südwestwind.



Hühneraugen

Hornhaut, Schwiele, Warzen
beseitigt schnell, sicher, schmerzlos
Kukirol 100000fach bewährt
Preis M. 3.—
In Apotheken u. Drogerien erhältlich

Drogerie Machenheimer, Bismarckring 1, Drogerie Kimmel, Nerostr. 46, Drogerie Kraß, Wellritzstr. 27, und Drogerie Siebert, Marktstr. F 84

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptredakteur: G. Seltz.

Verantwortlich für den politischen Teil: F. Günther; für den Unterhaltungsteil: H. v. Hasenpfort; für den lokalen und provinziellen Teil, sowie Berichtsteil und Handel: G. G. für die Anzeigen und Reklamen: G. Darnauf, hiesig in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der G. G. H. in der g. Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.
Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Hausfrauen, verlangt nur

Dr. Detter's Backpulver — Das altbewährte

Küchen-Kommission des 167. Inf.-Rgts. Vergebung der Knochen u. Küchenabfälle.

Am 16. Dezember 1920 wird die Küchen-Kommission des 167. Inf.-Rgts. die Vergebung der Knochen und Speiseabfälle abhalten, welche von den Körperteilen dieses Regiments, zu Wiesbaden in Garnison, bestimmen, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1921.
Zur Vergebung werden zugelassen diejenigen Submittenten, die auf dem Bureau des Leutnants, Schriftführer der Küchen-Kommission, bis zum 15. Dezember, 10 Uhr vormittags, abgeliefert haben:
1. ein Zulassungsgeuch zur Vergebung;
2. ein Auszug aus dem Straßkalender;
3. ein Zeugnis des Bürgermeisters, welcher den Beruf und Wohnort anzugeben und die Sittlichkeit des Antragstellers zu bescheinigen hat.
Die Vergebung findet den 16. Dezember um 9 Uhr in der Börsen-Kolonne statt, wo die Submittenten um 8.45 Uhr zu erscheinen haben, versehen mit der Submissionsformel unter verschlossenem Kupert.
Die Interessenten können das Kostenbest einsehen täglich von 9-11.30 Uhr vorm. und von 3-5 Uhr nachm. (Sonntags von 10-11 Uhr) im Bureau des Leutnants, Schriftführer der Küchen-Kommission.
Der Regiments-Kommandeur des 167. I.-R.: Oberst Leuraud.

Das Heim für Kriegsblinde gebildeter Stände

ist am 1. Oktober 1920 nach Driemenstraße 10 verlegt worden. — In dem Heim finden Mittwoch nachmittags von 4 bis 6 Uhr Unterhaltungs-Nachmittage statt, zu welchen blinde Damen und Herren aus der Stadt freundlichst eingeladen sind.

Bergeßt nicht die Klein-Rentnerheim-Spende !!

Konto bei allen Banken.
Büro: Rheingauer Straße 2, 1. F 330

Jede hübsche Dame

Madaform-Haarpflege
Auch für Herren eine Wohltat. Alle besseren Friseurgehilfen arbeiten mit diesem hervorragenden Haarpflegemittel.
Herstellere: HEILBRONNER & Co., Heilbronn

Vertreter: W. J. Vogelsberger, Wiesbaden, Herdenstraße 25. — Telefon-Nr. 657. F 141

Heinrich Wels
Kirchgasse 64 gegenüber Maurifiusplatz

Gesellschaftskleidung
in feiner Ausführung

Jaquets u. Westen marengo u. schwarz Mk. 575.- bis Mk. 1100.-
Sakkos und Westen marengo Mk. 545.- bis Mk. 850.-
Beinkleider in eleganten Streifen Mk. 195.- bis Mk. 625.-
Fantasie-Westen Mk. 95.- bis Mk. 255.-

Smoking-Anzüge u. Gehrock-Anzüge

Bilderbücher
und
Jugendschriften
für den
Weihnachtstisch.

Bilderbücher für die Kleinsten
unzerreißbar, auf Pappo, K18
Mk. 1.45, 1.95, 2.00, 2.50, 2.75

Leporello-Bilderbücher
aus starker Pappo, Mk. 3.75, 6.00, 6.50, 10.00

Der Struwwelpeter von Franz Hoffmann
Original-Ausgabe Mk. 7.20

Fritz und Franz, die bösen Buben,
Bilderbuch für Knaben u. Mädchen Mk. 4.25

Nieritz Jugendbibliothek
ca. 100 versch. Bändchen,
jeder Band kart. Mk. 0.75

Volks- und Jugendbibliothek
ca. 50 versch. Bändchen, 120-1.0 S. j. B., kart.
Mk. 0.90

Märchenbücher mit ca. 10 Märchen,
herausg. von Wegner-Zell,
jeder Band geb. Mk. 1.90

Märchenbücher Hauff, Grimm, Bechstein,
1001 Nacht, Robinson, Münchhausen, Onkel Tom, j. Bd. m. Bild, geb.
Mk. 6.50

Blumenthal

Postpaket-Versicherung
kostet für Pakete von 250 Mk. Wert 1.— Mk.
" 500 " " 1.25 "
" 750 " " 2.— "
" 1000 " " 2.50 " usw.

Kein Versiegeln notwendig — volle Deckung.

Versicherungsbüro Adolfsallee
Adolfsallee 28 — Frhr. v. Mas-enbach — Fernspr. 882.

Herren-Sohlen 34 Mt.
Damen-Sohlen 27 Mt.
Anfertigung nach Maß. — Gortshuben. — Beses
Kernleder; erstklassige Arbeitskräfte.

Schuh-Reparatur Mauergasse 12 Tel. 3033.

„HAMBURG“
gr. Predilectos-Fasson, feines Hamburger Fabrikat,
die beste 1.20 Zigarre!
J. C. Roth, Wilhelmstraße 60.
Telephon 3858.

la Doll-Reis
per Pfund Mk. 4.88 Jedes Quantum!
J. Ludes, 9 Rheingauer Str. 9.
Tüten mitbringen!

Achtung! Kessler's Dörsenfleischwoche!
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, diese Woche
8 junge Dörsen
zum verbilligten Preis zum Verkauf zu bringen:
Zum Kochen Pfd. 9 Mt., zum Braten alle Stücke
Pfund 9 Mt., Hackfleisch Pfd. 10 Mt., Fleischwurst
Pfd. 10 Mt., frische Mettwurst Pfd. 15 Mt.

Hellmundstraße 22.

Vorübergehend extra billiges Angebot
für den
Weihnachtsbedarf!
la steril. Vollmilch
(reine Sahne)
Marke „Armoor“, hohe Dosen
die Dose nur Mk. 10⁸⁰
empfehlen
**H. Hellmann & H. Trief, Wiesbadener
Wellritzstraße 1. Telephon 5863.**

Achtung! Andreasmarkt! Achtung!
Nebenbei. Heute, Marktversende, Händler, Stellen
lofe, erzielen höchsten Verdienst durch Verkauf eines
neuen, unentbehrlich. Haushaltartikels. Kein Schwindel!
Kalender Abzug, denn jedermann ist Käufer. Nur ernste
Respektanten erhalten Raberes gegen Rückporto. Nur
Mk. 3.50 Kupon, portofrei. Sani-Verlag, 2444 a. M. 5.

